
Benjamin und die goldenen Weidenkätzchen

Eine Legende zu Palmsonntag

„Der König zieht ein, hoch lebe der König von Israel!“ Immer lauter wurde das Rufen, von allen Seiten strömten die Leute zum Goldenen Tor. Benjamin, der gerade unter einem Weidenbusch ein wenig döste, schrak hoch. „Der König? Unser jüdischer König, nicht der römische?“ – „Komm, Benjamin, schnell, das darfst du nicht versäumen!“, rief sein Freund Joshua. „Und wer schaut auf meine Ziegen?“, fragte Benjamin zögernd. „Die laufen schon nicht weg, auf geht’s, sonst verpassen wir noch den Einzug!“ Da war Joshua schon vorausgelaufen. Benjamin schaute zum Weidenbusch hoch. Eben waren die silbergrauen Kätzchen aus den braunen Knospen geschlüpft. „Damit werde ich unserem König zuwinken“, dachte Benjamin, brach einen besonders schönen Zweig mit vielen Kätzchen ab, pflockte die Mutterziege an und rannte los.

Was für ein Gedränge am Goldenen Tor, das zum Tempelberg in Jerusalem führte! Dicht an dicht standen Männer, Frauen und Kinder, um ihren König beim Einzug in seine Stadt zu begrüßen, schwenkten Palmzweige und breiteten ihre Kleider und Mäntel auf der Straße aus. „Hosanna, hosanna! Schau auf uns, segne uns, Sohn Davids!“ So tönte es immer wieder aus vielen Kehlen. Benjamin drängte sich durch die Menge. Wie gut, dass er mit seinen zwölf Jahren noch klein und schwächlich war, da konnte er leicht zwischen den Erwachsenen durchschlüpfen, dahin, wo das Gedränge am dichtesten war, da musste der König sein. Er sah ihn ganz deutlich vor sich: Hoch auf einem edlen Schimmel, mit kostbaren Purpurgewändern bekleidet, eine goldene Krone auf dem Kopf, begleitet von Soldaten in glänzenden Rüstungen, so zog der neue König Israels in sein Haus, seinen Palast ein und setzte sich auf den Thron Davids. Aber wo war er nur? Alles, was Benjamin ausmachen konnte, war ein einfach gekleideter Mann auf einem Esel, dem einige Männer und Frauen in schlichten Gewändern mühsam den Weg bahnten. „Das soll unser König sein?“, dachte Benjamin enttäuscht. Doch dann geschah etwas ganz Seltsames, Unerwartetes. Direkt vor Benjamin hielt der Mann auf dem Esel an und schaute ihn an, mit einem Blick voller Wärme und Güte. Benjamin fühlte die Weidenkätzchen in seiner Hand und dachte unvermittelt: So edel und sanft wie diese Kätzchen, so ist unser König. „Für dich“, murmelte er und streckte den Zweig dem Mann auf dem Esel entgegen. Der nahm ihn lächelnd, strich zärtlich mit den Fingern über die Kätzchen, winkte Benjamin freundlich zu und zog weiter, begleitet von dem fröhlichen Rufen und Winken der Menge: „Hosanna dem Sohne Davids, willkommen in deiner Stadt Zion!“ Da war Benjamin schon wieder in seinem liebsten Zuhause, bei seinen Ziegen, die gerade am Weidenbusch knabberten. „Nicht doch, das ist für den König!“, scherzte Benjamin und verscheuchte sie.

Fünf Tage später wurde der sanfte König Israels wie ein gemeiner Verbrecher auf dem Hügel Golgotha vor den Toren der Stadt ans Kreuz genagelt. Joshua hatte es von weitem mitangesehen und Benjamin erzählt. Der kuschelte sich an seine Ziegen und weinte den ganzen Tag. Auch am nächsten Tag war er wie benommen, aß nichts und trank nichts und schlief abends erschöpft bei seinen Ziegen unter dem Weidenbusch ein.

Als er am Morgen darauf aufwachte, genau acht Tage nach dem Einzug des sanften Königs, da stand die Sonne schon über dem Horizont und ließ mit ihren Strahlen den Weidenbusch aufleuchten. Benjamin blickte auf, blinzelte und traute seinen Augen nicht: Alle Silberkätzchen hatten sich mit Goldstaub geschmückt und glänzten und funkelten im Licht der Ostersonne. Da wusste Benjamin: Unser König ist nicht tot, er lebt und ist in sein Haus eingezogen. Mein Weidenbusch ist jetzt sein goldener Thron! Und er verstand plötzlich den Sinn der letzten Worte aus dem 23. Psalm, dem Hirtenpsalm Davids:

„Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.“

Seither begrüßen wir jedes Jahr im Frühling unseren König mit einem Palmbuschen und schmücken anschließend unsere Häuser damit. Wenn du die Kätzchen nach dem Schneiden ins Wasser stellst, wirst du nach einigen Tagen das gleiche Wunder erleben wie Benjamin. Schau nur genau hin!